

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

MainSeite 46.652

WILDHORNGRUPPE 6'224 Wörter, 42'928 Zeichen

Wildhorngruppe: Rawilhorn vom Glacier de Ténéhet her. **Wildhorngruppe** (Kt. Bern, Wallis und Waadt). Unter dieser Bezeichnung versteht man den von der Gemmi bis zur Rhone sich erstreckenden westlichen Teil der Berneralpen. Wenn auch diese Kette die unmittelbare Fortsetzung der Finsteraarhorngruppe bildet, unterscheidet sie sich von letzterer doch genügend, um die Teilung der Berneralpen in zwei orographische Gruppen zu rechtfertigen. Während nämlich im östlichen Teil die Kristallinen Gesteine vorherrschen, ist die

Karte der Wildhorngruppe

Lief. 270.

GEOGRAPHISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ

Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg.

^ [Karte: 5° 0' O;

46° 15' N;

1:300000]

Mce. Borel & Cie.

Neuchâtel.

V. Attinger sc.

KARTE DER WILDHORNGRUPPE

mehrWildhorngruppe: Laufbodenhorn von Westen. Wildhorngruppe fast ausschliesslich aus Sedimenten aufgebaut. Dieser Unterschied im geologischen Bau hat zur Folge, dass die beiden Ketten auch einen verschiedenen Anblick darbieten; in der Wildhorngruppe sind die Bergumrisse im allgemeinen mehr abgerundet, die Gräte und Gipfel mehr abgestumpft. Sie unterscheidet sich von der Finsteraarhorngruppe ferner durch die relativ geringere Höhe (ihre höchsten Gipfel sind um mehr als 1000 m niedriger als diejenigen des Finsteraarhorngebietes), sowie durch die Einfachheit der topographischen Formen.

Ebenso ist die Vergletscherung, die in der Finsteraarhorngruppe eine gewaltige Entwicklung erreicht, in der Wildhorngruppe viel weniger intensiv; besitzt letztere doch keinen einzigen Thalglletscher. Dagegen stimmt die Wildhorngruppe in vielen Punkten, namentlich im geologischen und tektonischen Bau, in der allgemeinen Erscheinung und im Grad der Vergletscherung mit der Gruppe der Dents du Midi überein, obschon sie von ihr durch den tiefen Einschnitt des Rhonethales getrennt ist.

Hätte der Rhonelauf die beiden Gruppen nicht voneinander geschieden, so wäre die eine die direkte Fortsetzung der andern und beide würden eine einheitliche Gebirgsmasse bilden. Die Wildhorngruppe stellt im Grundriss ein ungleichseitiges Parallelogramm dar, dessen längere Mittellinie von der Wasserscheide gebildet wird und von Nordost nach Südwest verläuft. Die Süd- und Westseite dieses Vierecks werden durch den Rhonelauf von der Mündung der Dala bei Leuk bis zur Mündung der Grande Eau bei Aigle gebildet. Im Norden wird die Gebirgsgruppe durch eine Linie begrenzt, die zunächst der Grande Eau folgt und dann über den Col de Pillon (1550 m), Gsteig, den Krinnenpass, (1660 m), Lauenen (1258 m), den Trüttlispass (2040 m), die Lenk (1070 m), das Hahnenmoos (1954 m), Adelboden (1357 m) und den Krinden (2387 m) bis nach Kandersteg verläuft.

Das Viereck, das die Gruppe darstellt, berührt mit seinen vier Seiten vier andere Gebirgsgruppen: im N. die Saane- und Simmengruppe, im O. die Finsteraarhorngruppe, im S. die Matterhorngruppe, im W. das Dent du Midi-Massiv in den Alpen des Chablais. Der tiefe Einschnitt des Rhonethales trennt die Wildhorngruppe von den beiden letztern Gebieten. Die beiden Diagonalen des Vierecks, von denen die eine von Kandersteg bis zum Rhoneknie bei Martinach, die zweite von der Dalamündung bis zur Mündung der Grande Eau verläuft, messen 63 bzw. 54 km. Die rechtwinklig zur Streichrichtung gemessene grösste Breite der Gruppe zwischen Le Sepey und Riddes beträgt 24 km, die längere Mittellinie zwischen der Gemmi und der Rhone 50 km. Die Gruppe bedeckt ein Areal von rund 1080 km². Ihr höchster Punkt ist der Gipfel des Wildhorn (3252 m), ihr tiefster die Mündung der Grande Eau in die Rhone (386 m).

In orographischer Beziehung ist die Wildhorngruppe verhältnismässig einfach gebaut. Sie stellt eine Kette dar, von der auf den beiden Abdachungen rechtwinklig zur Hauptachse verlaufende Seitenketten abzweigen. Zwischen letztern öffnen sich Erosionsthäler,

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

von denen einige (z. B. die Täler der Lizerne, der Salenze, der Liène) tiefe, enge Schluchten oder sogar wirkliche Canyons sind. Die Seitenketten der Südabdachung steigen stufenweise gegen das Rhonethal hinunter.

Die viel kürzere Zweigketten der Nordseite sinken auf wenig tiefe Einschnitte hinunter (Col du Pillon 1550 m), Krinnenpass (1660 m), Trüttlispass (2040 m), Hahnenmoos (1954 m) und Krindenpass (2387 m), um jenseits derselben sich in den Kämmen der Saane- und Simmengruppe wieder fortzusetzen. Im westl. Teil der Wildhorngruppe, zwischen dem Diableretsmassiv und dem durch den Rhonelauf zwischen Riddes und Aigle gebildeten Winkel, wird der orographische Bau viel komplizierter; die Ketten gruppieren sich hier strahlenförmig um drei Hauptgipfel, den Haut de Cry, den Grand Muveran und die Dent de Morcles.

Der östl. Abschnitt der Gruppe wird durch drei nebeneinander liegende, scharf umgrenzte Gebirgsmassen gebildet, die Wildstrubelgruppe im O., die Diableretsgruppe im W. und das Wildhornmassiv in der Mitte. Sie werden durch wenig tiefe, von Saumpfadern überschrittene Einschnitte voneinander getrennt; es sind dies der Rawilpass (2415 m) zwischen dem Wildstrubel und dem Wildhorn, und der Sanetschpass (2234 m) zwischen dem Wildhorn und den Diablerets. Im östl. Teil der Gruppe sind auch die beidseitigen Abhänge der Seitenketten durch blosse Fusspfade miteinander verbunden, so dass also in der Wildhorngruppe weder der Hauptkamm noch die davon abzweigenden Seitenketten von fahrbaren Strassen überschritten werden.

Wie wir bereits hervorhoben, sind die Gletscher in der Wildhorngruppe nur schwach entwickelt, da eben die relativ geringe Höhe dieses Gebietes und der einfache orographische Bau seiner höchsten Ketten die Entstehung zahlreicher und ausgedehnter Eismassen verhindern. So findet man denn, abgesehen vom Zanfleurongletscher (Diablers) und dem Gletscher der Plaine Morte (Wildstrubel), welche weite, flache Firnfelder darstellen (Gletscher von skandinavischem Typus), in der Wildhorngruppe bloss Gletscher zweiter Ordnung und von geringer Ausdehnung, wenigstens im Vergleich mit denjenigen der benachbarten Finsteraarhorngruppe und der Matterhorngruppe. Auch die Zahl dieser Gletscher ist ziemlich klein; es sind deren 31 vorhanden, wovon 9 auf den Wildstrubel, 8 auf das Wildhorn, 8 auf die Diablerets, 5 auf den Muveran und 1 auf die Dent de Morcles fallen.

Die Wildhorngruppe gehört zu 4/5 dem Einzugsgebiet der Rhone, zu 1/5 demjenigen der Aare an. Einzig der zwischen der Gemmi und den Diablerets liegende Teil der N.-Abdachung wird nach der Aare entwässert. Dennoch erhält letztere einen beträchtlichen Zuwachs aus diesem Gebiete, weil es die mächtigsten Gletschermassen der ganzen Gruppe besitzt und zwei bedeutende Zuflüsse der Aare, die Saane und die Simme, hier entspringen. Die Wasserscheide zwischen Rhone und Aare fällt von der Gemmi bis zum Oldenhorn mit der Hauptkammlinie zusammen und wendet sich von dort an nordwärts nach dem Col du Pillon. Die Grenze der beiden Flussgebiete bildet gleichzeitig die Grenze des Kantons Bern, mit Ausnahme der Strecke vom Arpelstock bis zu den Diablerets, wo diese etwas nach N. zurückweicht.

Der östl. Teil der N.-Abdachung der Wildhorngruppe gehört, wie wir soeben gesehen haben, zum Flussgebiet der Aare; er bildet den obern Teil der Einzugsgebiete

mehr Wildhorngruppe: Niesenhorn vom Stierendungel her. von Saane und Simme und mittels des Engstligenbaches auch des westl. Abschnittes des Kanderggebietes. Engstligenbach und Saane entspringen beide am Wildstrubel in weiten Amphitheatern, deren oberste Stufen von Gletschern bedeckt sind, im Zirkus der Engstligenalp und in demjenigen des Rätzliberges. Die Saane und ihr rechtsseitiger Zufluss, der Lauibach, entfließen den Gletschern an den Diablerets und des Wildhorns. Diese Zuflüsse der Aare sind mit der nach der Rhone gehenden Grande Eau, welche die Wildhorngruppe im W. begrenzt die wichtigsten Gewässer des Gebietes und fließen alle vier durch ziemlich breite Täler. Im Gegensatz dazu sind die auf der S.-Abdachung der Gruppe entspringenden Bäche weniger wasserreich, dafür aber zahlreicher.

Sie fließen im Grunde enger, tiefer Täler; einige haben sogar, um ihr Gefälle auszugleichen, wahre Canyons eingeschnitten. Manche derselben werden nicht von Gletschern genährt; da sie aber die Sammeladern ganzer Becken sind, ist ihre Wasserführung noch viel veränderlicher als diejenige der Gletscherbäche. Die wichtigsten unter ihnen sind: die Raspille (Wildstrubel), die Liène (Rawil), die Sionne (Wildhorn), die Morge (Abfluss des Zanfleurongletschers), die Lizerne (Diablers), die Lozenze und die Salenze (Muverankette);

die genannten ergiessen sich alle in die Rhone oberhalb des Knies von Martinach;

endlich der Avançon (Kette des Muveran und der Diablerets) und die Gryonne (Diablers).

Die Wildhorngruppe beginnt im O. mit der Gebirgsmasse des Wildstrubel, deren verschiedene Gipfel, das Schneehorn (3185), der Wildstrubel (3251 und 3248 m) und Grossstrubel (3253 m), sich inmitten eines weiten Gletscherplateaus erheben, das von dem Eismassen der Plaine Morte, dem Wildstrubelgletscher, den Lämmerngletscher und dem Ammertengletscher gebildet wird und das ausgedehnteste Gletschergebiet der ganzen Gruppe darstellt. Die Wildstrubelmasse wird von einer Anzahl Gipfel zweiter Ordnung umschwärmt;

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

deren wichtigste sind: im Süden das Tothorn oder Sex Mort (2942 m), der Mont Bonvin (3000 m) und seine beiden Trabanten, der Tubang (2852 m) und der Kleine Mont Bonvin (2413 m), der lange wilde Grat von Autannaz, (2975, 2844 und 2823 m) und das Rothhorn (3115 m);

im O. das Schwarzhorn (3111 m) mit dem nach S. vorgeschobenen Felssporn des Trubelstocks (3004 m), das Daubenhorn (2952 m), das den Daubensee und den Gemnipass überragt und nach S. die lange Felswand der Kellerfluh aussendet; endlich im NO. das Steghorn (3152 m).

Von letztem strahlen nach NO. zwei Felsgräte aus, aus, die das wilde Ueschinenthälchen einrahmen; der östliche derselben trägt als höchste Erhebungen den Roten Totz (2855 m), das Felsenhorn (2791 m) und die Weissefluh (2477 m) und setzt sich als gradlinige, regelmässige Felswand fort, die mit dem Gellihorn (2289 m) endigt; der westliche Grat mit dem Thierhörnli (2900 m), dem Kindbettihorn (2657 m), dem Engstligengrat (2619 m), und dem Tschingellochtighorn (2665 m) als Hauptgipfel hängt im N. mit der mächtigen Felsmasse des Lohner zusammen, deren wichtigste Gipfel der Gross Lohner (3055 m), das Nünihorn (2715 m) und das Mittaghorn (2680 m) sind.

Unter den Gipfeln, die das Wildstrubelmassiv umgeben, treffen wir ferner im N. den Ammertengrat (2615 m), den Rotstock (2637 m) und den Fizer (2548 m), eine Gipfelreihe, die mit dem vom Steghorn abzweigenden Kamm das gewaltige Amphitheater der Engstligenalp einrahmt; im W. des Wildstrubel endlich erheben sich das Ammertenhorn (2664 m), das Gletscherhorn (2948 m) und das Weisshorn (2953 m). Jenseits dieses Gipfels und seiner Ausläufer Laufbodenhorn (2704 m), Rohrbachstein (2953 m) und Wetzsteinhorn (2708 m) sinkt die Kammlinie der Wildhorngruppe mässig tief ein, um dem Saumpfad des Rawil (2415 m), der das Rhonethal mit dem Simmenthal verbindet, den Uebergang zu gestatten. Im W. wird der Rawilpass vom Rawilhorn oder Six des Eaux Froides, dem Schneidehorn (2939 m) und dem langen Grat des Mittagorns (2687 m) überragt.

Diese Gipfel bilden mit dem Wildgrat, dem Niesenhorn (2780 m) und dem Hahnenschritthorn (2836 m) im Norden, dem Spitzhorn (2811 m), dem Arpelistock (3040 m) und dem Geltenhorn (3074 m) im W. und dem Sex Rouge (2907 m) im S. gleichsam eine Leibwache um das Wildhorn, den höchsten Punkt der ganzen Gruppe. Dieses sendet nach S. einen langen, fast gradlinigen Felsgrat aus, der als wichtigste Gipfel den Six Neir (2727 m) und die Crêtabessa (2711 m) trägt und das Thal der Sionne von demjenigen der Morge trennt. Unter den Ausläufern des Wildhorns sind noch der Sérac (2836 m) und der Sublage (2735 m) zu nennen, deren kahle Felsmauern sich östlich vom Sanetsch erheben.

Die Scheitellinie der Wildhorngruppe zeigt westl. von diesen Gipfeln einen neuen Einschnitt, den soeben erwähnten Sanetschpass oder Senin (2234 m), der das Wallis mit dem obern Teil des Saanethales verbindet. Jenseits des Sanetsch erhebt sich die Kammlinie ziemlich rasch, um das Diableretsmassiv zu bilden. Sein höchster Gipfel, der Dôme des Diablerets (3222 m), erhebt sich über dem weiten Erosionszirkus des Creux de Champ, dessen oberste Stufen durch kleine Hängegletscher geschmückt sind. Um diesen Hauptgipfel herum gruppieren sich einige Gipfel von etwas geringerer Höhe und bilden in ihrer Gesamtheit die Diablerets; es sind dies das Oldenhorn oder Becca d'Audon (3126 m) und die Tour Saint Martin oder Quille du Diable (2913 m), zwischen welche der ausgedehnte Zanfleurolgletscher eingebettet ist, die Tête Ronde oder Pointe de la Houille (3043 m), die Tête d'Enfer (2769 m), der Sex Rouge (2977 m) und einige weniger wichtige Spitzen.

Vom Diableretsmassiv zweigen drei felsige Ketten ab. Die erste erstreckt sich westlich vom Sanetsch und dem Oberlauf der Saane als kurzer Zweig nach N. und trägt den Mont Brun oder das Sanetschhorn (2946 m), das Gstellihorn (2807 m) und das Schlauchhorn (2587 m). Eine zweite Kette mit der Fava (2614 m), dem Mont Gond (2701 m) und dem Praz Rotsé (2489 m) läuft südwärts parallel zur bereits genannten Kette der Crêtabessa, rahmt mit letzterer das von der Morge durchflossene Thal ein und bildet den O.-Abhang des wilden Thales von Triqueut. Die dritte Kette endlich strahlt nach W. aus und trägt eine Reihe von felsigen Gipfeln, den Culand (2798 m), die Pointes de Châtillon (2377 m), die Coins Grands (2238 m) und die Chaux Ronde oder die Rochers du Van (2022 m). Die beiden letztern Ketten senken sich langsam gegen das Rhonethal und endigen dort mit

mehr Wildhorngruppe: Aussicht vom Fuss des Pacheu auf die Kette der Argentine. rundlichen Bergrücken, die eine bei Ardon, die andere in der Umgebung von Bex.

Zwischen den Diablerets und der Rhone, oder genauer in dem von den beiden zuletzt genannten Zweigketten und dem Rhonelauf zwischen Ardon und Bex begrenzten Viereck verliert die Wildhorngruppe die bisherige Einfachheit der orographischen Gliederung und löst sich in ein Gewirre von Bergketten auf. Immerhin verlaufen die höchsten Ketten deutlich in der allgemeinen Streichrichtung der Gebirgsgruppe von SW. nach NO. Die wichtigste reicht vom Pas de Cheville (2041 m), der sie von den Diablerets scheidet und das Val de Triqueut mit dem Thal des Avançon verbindet, bis zur Dent de Morcles und umfasst eine Reihe von felsigen oder mit Gletschern zweiter Ordnung bedeckten Gipfeln, die durch wenig tiefe Sättel voneinander getrennt sind: den Roc Percé de

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

Derbon (2590 m), die Pierre Cabotz (2741 m), die Tête à Pierre Grept (2906 m), den Pacheu (2803 m), den Grand Muveran (3055 m), den höchsten Gipfel des Gebietes zwischen den Diablerets und der Rhone, den Petit Muveran (2815 m), die Pointe d'Aufallaz (2730 m), die Dent Favre (2921 m), die Tête Noire (2880 m) und endlich die Dents de Morcles (2934 und 2973 m). Obschon diese Kette mit der Linie Wildstrubel-Diablerets einen schiefen Winkel bildet, liegt sie doch in der allgemeinen Richtung der Gebirgsfaltung und kann als die Verlängerung des Hauptkammes der Gebirgsgruppe betrachtet werden.

Vom Grand Muveran zweigt nach O. ein Felsrücken ab, welcher die Dent de Chamosenze (2727 m) und den Zeriet oder Tseriet (2752 m) trägt und mit der kahlen Pyramide des Haut de Cry (2972 m) endigt. Von diesem Gipfel gehen zwei andere Gräte aus: derjenige des Montapeirond (2671 m), der am Montacavoère (2618 m) endigt und über den Grat von Verouet gegen die Weiden und den See von Derborence herabsinkt, ferner derjenige der Tête de Versan (etwa 2700 m), der rasch bis zum Signal du Gruz (688 m) bei Ardon absteigt.

Diese beiden Ketten begrenzen im W. das Thal von Triqueut. Die zwischen dem Grand Muveran und der Dent de Morcles liegenden Gipfel senden auch gegen SO. Felskämme aus: die Dent Favre, die Grande Garde (2144 m); die Tête Noire den Grand Chavalard (2903 m); die Dent de Morcles, den Pic du Diabley (2472 m), die Tête du Portail de Fully (2336 m) und den Six Carro (2095 m). Eine weniger bedeutende, in der Mitte durch den Wildbach Avançon des Plans tief eingeschnittene Abzweigung, läuft parallel zur Kette des Muveran und erstreckt sich ebenfalls vom Pas de Cheville bis zur Dent de Morcles; ihre nennenswerten Gipfel sind die Argentine (2423), die Pointes des Savolayres (2298 m) und die Pointe des Martinets (2650 m). Diese Kette der Argentine wird von der Muverankette, deren Abzweigung sie ist, durch die Erosionsthäler des Avançon de Nant und des Avançon de Richard getrennt. Zum Schlusse erwähnen wir noch eine Reihe von teils begrasten, teils felsigen Gipfeln, unter denen der Chamossaire (2116 m) der höchste ist. Sie erstrecken sich von SW. nach NO. und bilden mit ihren Verzweigungen den nordwestlichen, zwischen der Kette des Culand und dem Thal der Grande Eau liegenden Teil der Wildhorngruppe.

Vom touristischen Standpunkt aus bietet die Wildhorngruppe gewiss weniger Interesse als die Finsteraarhorngruppe, deren Fortsetzung sie ist; immerhin ziehen der Wildstrubel, das Wildhorn, die Diablerets, sowie die Kette des Muveran zahlreiche Alpinisten an. Die Besteigungen werden durch die Schutzhütten erleichtert, die in allen diesen Berggruppen teils vom Schweizer Alpenklub, teils von Privaten errichtet worden sind; die beiden Wildstrubelhütten (2900 und 2794 m), die Wildhornhütte (2303 m) und die Ramberthütte (2526 m) an der Frête de Sailles zwischen dem Grossen und dem Kleinen Muveran, ferner die 1904 am Fusse des Glacier du Sex Rouge erbaute Diableretshütte, die wie die am Nordabhang der Diablerets auf dem Plateau von Pierredar liegende Pierredarhütte (2250 m) ihre Entstehung der Privatinitiative verdankt.

Aehnliche Dienste leisten auch mehrere im Gebirge liegende Hotels, wie die am Gemmiweg sich befindlichen Hotels Schwarenbach (2067 m) und Wildstrubel (2329 m), das Hotel von Zanfleuron (2064 m) am Sanetsch, das Gasthaus von Iffigen (1601 m) am N.-Abhang der Wildstrubelgruppe und dasjenige auf dem Col du Pillon. Ueberdies stehen dem Touristen in vielen Ortschaften der Wildhorngruppe, so in Adelboden, Kandersteg, in der Lenk, in Lauenen, Gsteig, Les Ormonts, Les Plans de Frenières etc. erfahrene Bergführer zur Verfügung.

[Dr Émile André.]

Geologie. Die Wildhorngruppe liegt im Gebiet der Kalkalpen und wird ganz aus Sedimentgesteinen aufgebaut, die dem Karbon, der Trias, dem Jura, der Kreide und dem Tertiär angehören. Das Quartär wird grösstenteils durch die alluvialen Ablagerungen vertreten, welche die Sohle des Rhonethales und einiger Seitenthäler bedecken oder Depressionen ausfüllen, in denen einst Seen lagen. Sehr verbreitet sind auch Bergsturzablagerungen. Ihre Schuttkegel fehlen fast nie am Fuss der Steilhänge und bilden einen Charakterzug im Landschaftsbild des Kalkgebirges.

Wir erwähnen hier besonders den gewaltigen, vom S.-Abhang des Wildstrubel niedergegangenen Bergsturz von Siders (vergl. den Art. Siders). Noch ältere Bildungen sind die Glazialablagerungen, die indessen keinen grossen Einfluss auf die orographische Gestaltung dieses Gebietes ausüben. Da der Rückzug der Gletscher in ihre heutigen Grenzen sich sehr rasch vollzog, findet man in dieser Hochgebirgskette nur wenig bedeutende Moränen von glazialen Zwischenstadien. Vor den jetzigen Gletschern liegen hingegen regelmässig mehr oder weniger ausgedehnte Moränenwälle aus jüngere Zeit; ebenso an Stellen wo einstige kleinere Gletscher vorhanden waren.

Die Felsschichten, welche die Wildhorngruppe aufbauen und durch deren Dislokation ihr Relief geschaffen worden ist, sind folgende:

Tertiärformation. Flysch; schiefrige oder sandige, leicht verwitternde Gesteine. - Stellenweise kommen grünliche Sandsteine, sog. Taveyannazsandsteine vor, die ihre Entstehung z. T. einem vulkanischen Tuff verdanken. - Die Nummulitenbildung, bestehend aus

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

Kalken, Schiefen und sandsteinartigen Gesteinen, oft ausgezeichnet durch massenhafte Nummuliten, Orbitolinen und Kalkalgen (Lithothamnien).

Kreide. Die obere und mittlere Kreide sind nur mehr stellenweise ausgebildet, teils in Form von Kalken und Schiefen (Senon und Zenoman), teils als fossilreiche Sandsteine (Gault), welche das Albien repräsentieren. Das Urgon nimmt in der Gipfelregion der Kette einen grossen Raum ein; es zeichnet sich durch seine kompakte Beschaffenheit aus und bildet daher steile Abstürze, die sich oft auf grosse Länge dahinziehen. - Unter diesen Steilwänden erscheint das Neokom, das Hauterivien und Valangien umfasst und seiner teils mergeligkalkigen, teils schiefrigen Gesteine wegen weniger steile Böschungen bildet, die wegen der bedeutenden Mächtigkeit dieser Formation oft sehr ausgedehnt sind. Im Gebiet der Gemmi ist der obere Teil des Valangien kalkig ausgebildet.

Jura. Neben dem Urgon spielt der obere Jura oder Malm in der Orographie unserer Gruppe die wichtigste Rolle. Seine Schichten treten jedoch wie die darunter liegenden Gesteine nur selten in den gleichen Gebieten der Kette zu Tage wie das Neokom. Während letzteres auf die Gipfelregion und den N.-Abhang der Kette beschränkt ist, muss man die Juraformation auf ihrer S.-Abdachung suchen. Neben dem Malm, der den stärksten Einfluss auf das Relief ausübt, weil er oft eine Schichtfolge von mehreren hundert Metern darstellt, sind noch die Argovien- und Divesienschiefer (Oxfordien) vertreten, welche mit dem darunter liegenden, aus dunkeln schiefrigen Kalken bestehenden Dogger sanfter geneigte Abhänge aufbauen. - Der Lias oder untere Jura besteht zum Teil aus widerstandsfähigen Kalken, im oberen Teil jedoch aus einem mächtigen Komplex von leicht verwitternden Schiefen.

Die *Trias* setzt sich aus mergeligen Kalken des Rhät, roten und grünen Schiefen, dolomitischen, oft brecciösen und zersetzten Kalken (Rauhwacke) und aus Gips oder Anhydrit zusammen. Diese Gesteine spielen jedoch nur eine untergeordnete Rolle im Gebirgsrelief und treten bloss auf der S.-Seite der Kette in Form von schmalen Bändern zu Tage. Am W.-Ende der Gruppe, im Gebiet von Outre Rhône, finden wir noch das *Karbon*, repräsentiert durch Schiefer und Konglomerate, das Perm in Form von roten Konglomeraten u. Schiefen, und endlich treten dort auch noch kristalline Schiefer zu Tage.

Die geschilderten Sedimente von der Trias an aufwärts bilden mehrere weit übereinandergreifende und zum Teil sich völlig überdeckende Ueberfaltungsdecken. Diese Struktur gibt der Wildhorngruppe das Aussehen eines grossen, breiten Gewölbes, das mit dem einen Fuss im Rhonethal, mit dem andern auf dem Rand der «Sattelzone» aufruhrt, welche sie von den Präalpen des Saane- und Simmangebietes trennt.

Die Artikel Wallis und Waadt enthalten bereits eine zusammenfassende orographische und geologische Beschreibung dieses Grenzgebietes zwischen Bern, Wallis und Waadt; wir verweisen darum den Leser für einen Teil der Angaben und der geologischen Profile auf jene Artikel.

Als Ausgangspunkt für das Studium der Tektonik unserer Gebirgsgruppe eignet sich am besten die zwischen dem Rhonethal und dem Pas de Cheville liegende Gruppe der Dents de Morcles. Sie ist die Fortsetzung des hohen Kammes der Dents du Midi und lässt ihre geologische Struktur aufs schönste auf dem natürlichen Durchschnitte erkennen, den das Rhonethal geschaffen hat. Die Dent de Morcles ist aus Neokomschichten aufgebaut, die auf den Flysch hinübergelegt sind und sich auf das Ende des kristallinen Massivs der Aiguilles Rouges stützen, das hier unter den Sedimentmantel untertaucht.

Die Juraschichten des normalen Schenkels der Falte haben nur geringe Mächtigkeit und bauen mit einer an ihrer Basis liegenden Rauhwackebank die Wand von Bellacrétaz auf. Die das W.-Ende der Wildhorngruppe bildenden, im Rhoneknien auftretenden kristallinen Gesteine umfassen auch das ebenfalls untertauchende Ende des Montblancmassivs und den Arpille-Zweig des Massivs der Aiguilles Bouges. Zwischen den drei Gneiszonen liegen ziemlich mächtige Karbonschichten in Form von Sandsteinen, grauen Konglomeraten (Valorcinekonglomerat) und Schiefen, sowie Perm in Gestalt eines von roten Schiefen begleiteten Konglomerates (siehe den Artikel Dents de Morcles).

Schon im mittleren Teil dieser Gruppe sieht man in prachtvoller Weise die so charakteristische Struktur, die wir bis zur Gemmi überall wiederfinden werden. Im N. erheben sich in der Umgebung von Bex die Jura- und Kreideschichten bis in eine Höhe von rund 2000 m als normale Decke der kristallinen Grundlage und stellen das wenig intensiv gefaltete sog. autochthone Gebirge dar. Darüber legt sich auf eine Breite von mehr als 10 km die Ueberfaltungsdecke der Dent de Morcles. In ihrer Stirnregion zeigt sie eine sehr auffällige Abzweigung, welche den Grat der Argentine aufbaut.

Der Grat der Savoyeres ist ein durch die Erosion von der Wurzel abgetrennter Lappen dieser Ueberfaltungsdecke; er ruht frei auf dem Flysch, der den Grund des Hochthales von Nant und Les Martinets aufbaut. Ein anderer, kleinerer Lappen der Dent de Morcles-Decke ist die Pointe des Perrisblancs. Infolge der Erosion, welche die Kreide in den höchsten Teilen des Gebietes abgetragen hat, erscheinen die Juraschichten auf das dreieckförmige Gebiet eingeschränkt, das zwischen dem Grand Chavalard,

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

dem Kamm des Grand Muveran, dem Grat des Haut de Cry und dem Rhonethal liegt.

Diese Schichten sind deutlich dem verkehrt liegenden Neokom aufgelagert, das die Fortsetzung desjenigen des Dent de Morcles-Kammes bildet. Letzteres erscheint wieder, diesmal jedoch über dem Jura, auf dem Kamm des Haut de Cry und bedeckt den ganzen Ostabhang desselben bis hinunter in die Sohle der Lizerneschlucht. Der ganze Hochgebirgskamm, der sich wie eine Mauer auf der Grenze von Wallis und Waadt erhebt und die Gipfel der Dent Favre, Muveran, Pacheu bis zur Tête à Pierre Grept umfasst, besteht aus Juraschichten.

Die durch die Erosion zerschnittenen kompakten Bänke des obern Malm bilden ihre aufragenden Zacken, die von N. wie von S. gesehen durch die Kühnheit ihrer Formen auffallen, oder auch gewaltige Steilabstürze, wie denjenigen des Haut de Cry. Das geologische Profil durch dieses Gebiet zeigt deutlich, wie die Gesamtheit der Schichten ein einfaches Gewölbe zu bilden scheint; in Wirklichkeit aber ist die Schichtfolge doppelt und gehört einer lang ausgezogenen und über das Tertiär seiner N.-Seite hinübergelegten Falte an. Diese Deckfalte sitzt in der Nähe des Rhonethals zwischen Bex und Martinach sehr hoch auf den kristallinen Gesteinen; die ganze Juraformation fehlt hier, weil sie durch die Erosion abgetragen worden ist. In dem Masse jedoch, wie die kristalline Grundlage einsinkt, beginnen die obern Teile der Deckfalte, die ebenfalls ostwärts sich senkt, über ihrem Mittelschenkel zu erscheinen, der am Grat der Dent de Morcles noch allein vorhanden ist, und man sieht das Tertiär den N.-Rand bogenförmig umsäumen und in die Einsenkung des Pas de Cheville hineinbiegen.

Diese Abgrenzung der Dent de Morcles-Gruppe wegen diejenige der Diablerets hat also eine klare tektonische Ursache; sie fällt auf die Stelle, wo die Ueberschiebungsfläche einer neuen Ueberfaltungsdecke, der Diableretsdecke, austreicht, die sich über die in die Tiefe sinkende Morcles-Decke hinüberlegt. Diese neue Falte taucht am N.-Rand des Rhonethales auf; das Val Triqueut folgt der Berührungslinie der beiden Falten auf der Seite ihrer Wurzel, während das Thal des Avançon d'Anzeindaz ihre Stirnregion umschliesst. So erscheint das Massiv der Dent de Morcles als eine aufs klarste umgrenzte Gebirgsgruppe. Diese Tatsache ist ebenso eine Folge der Erosionsarbeit, die in ihre Abhänge nach allen Richtungen verlaufende Schluchten und Thäler eingeschnitten hat, während die Rhone, die Lizerne und der Avançon ihren Fuss als mächtige Sammelkanäle umsäumen.

Die Berührungslinie der beiden Ueberfaltungsdecken der Dent de Morcles und der Diablerets ist noch durch das Auftreten eines grossen Lappens von Neokom ausgezeichnet, dessen Fazies den in helvetischer Fazies ausgebildeten Hochalpen fremd ist. Er ist zwischen die beiden Decken längs des Avençonthales bis in die Nähe von Derborence jenseits des Pas de Cheville eingeschaltet. Es ist eine gewaltige präalpine Neokomschuppe, die buchstäblich zwischen die beiden Deckfalten eingeklemmt und mehr als 5 km weit von der Diableretsdecke überlagert ist. Man sieht also, dass die durch das Thal der Lizerne, den Pas de Cheville und das Thal von Triqueut gebildete Einsenkung durch tektonische Ursachen bedingt ist.

In dem zwischen den Diablerets und dem Sanetschpass liegenden Gebirgsabschnitt, wo eine dritte Ueberfaltungsdecke, diejenige des Wildhorn-Wildstrubel erscheint und

mehr Geologisches Querprofil Argentine-Haut de Cry. sich über die Diableretsdecke hinüberlegt, zeigt die Berner Hochalpenkette noch viel ausgesprochener den Bau eines flachen Gewölbes. Auf der Seite des Rhonethales sinken alle Schichten nach S., auf dem bernerischen Abhang hingegen im allgemeinen nach N., abgesehen von der Faltung, welche die Decke selbst erlitten und die auf ihrer Oberfläche viele kleinere Biegungen, Antiklinalen und Synklinalen erzeugt hat. Der weite Zanfleurolgletscher bedeckt den Rücken des Urgonplateaus der Diableretsdecke, deren Stirnteil mit wellenförmigen Biegungen in den Grund des Felsenzirkus von Creux de Champ hinuntersteigt. Am O.-Rand dieses Zirkus nun zeigt sich, zunächst in Form eines blossen Stirnlappens, die Wildhorndecke, welche die Neokomgipfel des Oldenhorns und Sanetschhorns, sowie den ganzen N.-Abhang dieser Kette aufbaut.

Auf dem Sanetschpass geht dann dieser Stirnlappen in die Wurzelregion der Decke über; der Mont Gond, die Fava, der Sublage und der Sérac gehören dem Jurakern dieser Decke an. Ein Vergleich zwischen dem Profil der Morcles-Gruppe und demjenigen des Sanetsch (siehe den Artikel Wallis) oder mit dem Profil des Wildhorn zeigt einen ziemlich auffälligen Unterschied in der gegenseitigen Verteilung des Neokom und des Jura. Während in der Morclesdecke ein fast vollständiger Parallelismus der beiden Bildungen vorhanden ist, indem die jurassischen Faltenkerne in normaler Weise von der Kreide umhüllt werden, ist dies in der Wildhorndecke nicht mehr der Fall; das Neokom ist hier abgelöst vom Jurakern, der weit zurückgeblieben ist, während die Kreide und das Tertiär sich nach N. vorgeschoben haben und in das Schichtensystem der Sattelzone eingedrungen sind, wie dies schon das Nordende der Diableretsdecke getan hat. Wir beobachten also dem ganzen Nordrand der Hochgebirgskette entlang ein förmliches Abgleiten von Schichten, die sich von ihrer Unterlage losgelöst und in einer tiefern Lage zur Ruhe gekommen sind, wobei sie sich in Falten legten und sich gegenseitig überdeckten.

Geologisches Querprofil durch das Wildhorn. Al. Alluvium; Ef. Flysch; Et. Taveyannazsandstein; En. Nummulitenkalk; Cs. Obere

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

und mittlere Kreide (Senon, Zenoman, Albien); Cu. Urgon; Chv. Hauterivien und Valangien; Cn. Präalpines Neokom (Urgon-Hauterivien-Valangien); Ms. Oberer Malmkalk (Portland-Sequan); Mi. Schieferiger unterer Malm (Argovien-Divésien); D. Dogger (Callovien-Bajocien); L. Lias (Toarcien-Charmouthien-Sinémurien); T. Trias; Te. Rauhacke: Tg. Gips. -* Ueberschiebungsflächen. Der Sanetschpass ist ebenfalls durch eine tektonische Ursache, nämlich durch eine Einsenkung der Kreide in der Stirnregion der Wildhorndecke bedingt, deren höhere Teile überdies das Bestreben zeigen, sich über die tiefern hinüberzulegen. Beim Ueberschreiten dieses Passes sieht man auch deutlich, wie bedeutend der Abstand zwischen dem Stirnrand des jurassischen Kerns und demjenigen des Kreideteils der Decke infolge dieser Bewegungen

mehr geworden ist. Der N.-Rand des Jurakerns, der am Sanetschpass, in der Spitze des Sublage, zu Tage tritt, sinkt unter das Neokom des Wildhorns ein und erscheint erst viel weiter östlich wieder, in der Nähe des Vatzeret, in der Schlucht der Liène, wo er die Unterlage der Alp Rawil bildet. Die Höhendifferenz zwischen diesen beiden Stellen zeigt auch, dass die Wildhorndecke das Bestreben hat, nach O. einzusinken, wie wir dies auch bei der Morcles-Decke gesehen haben. Doch erreicht hier das Einsinken keinen so hohen Betrag wie dort. Im Relief des Hauptkammes kommt es durchaus nicht zum Ausdruck, gehört doch der aus Urgonkalk und Albien bestehende Hochgipfel des Wildhorns (3252 m) gerade diesem Teile der Decke an. Es rührt dies davon her, dass das über dem Jura liegende Neokom in der Nähe der Stirnzone des Jura stark gefaltet und so gleichsam zu einer grossen Anschwellung aufgehäuft ist, bevor es sich mit wellenförmigen Biegungen gegen den N.-Fuss der Kette hinunterschiebt.

Der tiefe Einschnitt des Geltenschuss, durch den die Quelle des Lauibaches vom N.-Abhang des Wildhorns heruntersteigt, lässt diese Erscheinungen des nach N. gerichteten Schubes aufs prachvollste erkennen. Vier Synklinale mit der Nummulitenbildung als Muldenkern folgen zwischen dem Gipfel des Wildhorns und den auf dem Rücken des Stirnteils der Decke liegenden Seen von Lauenen aufeinander (siehe das geologische Profil). Die Synklinale der Geltenalp ist durch eine Faltenverwerfung horizontal durchschnitten; diejenige von Kühdungel zeigt mehrere ähnliche Brüche (Schenkelbrücke), welche bewirken, dass das Urgongewölbe des Vollhorns beinahe auf die Nummulitenschichten von Kühdungel zu liegen kommt.

Die Synklinale der Lauenenseen endlich ist durch eine Ueberschiebung, welche zweimal die Nummulitenbildung und das Urgon Zutage treten lässt, in zwei Lagen geteilt. Auf dem S.-Abhang dieses Gebietes der Wildhornkette zeigen sich ebenfalls verschiedene Komplikationen. Die Tendenz zum Einsinken nach O. hat zur Folge, dass im schmalen Grat der Crêtabessa die gesamte normale Schichtreihe vom Jura bis zum Nummulitenkalk erscheint, der diese hohe Mauer (2727 m) auf ziemliche Länge krönt, wobei mehrere Brüche beobachtet werden können, die ebenso viele Einkerbungen, wie auch die Stufen zwischen Donin und dem Fuss des Wildhorns (Les Audannes) bedingen.

Längs der Mulde von Arbaz sieht man eine neue, Dogger und Malm umfassende Schichtreihe auftreten, die gleichsam über die Schichtenstufen der Wildhorndecke hinaufsteigt und sich in ganz anormaler Weise auf die Nummulitenbildung der letztern legt. So sieht man den zwischen dem Chamossaire und dem Pass von Maimbrez zu einer Synklinale gefalteten Malm die Nummulitenschichten diskordant überlagern. Der Sex Rouge trägt eine Mütze von Divésien-Mergeln (Oxfordien).

Die sonderbarste Lagerung aber beobachtet man am Sex des Eaux Froides oder Rawilhorn, das aus oberem Jurakalk und Mergeln des Argovien und Divésien besteht, die mit ihrer, die breite Urgonsynklinale von Les Audannes ausfüllenden, aus Flyschschiefern, Sandsteinen und Nummulitenkalk bestehenden Unterlage verfalltet sind. Diese anormale Decke jurassischer Gesteine gehört zur Falte des Mont Bonvin, von der die folgende Berggruppe noch manchen Zeugen in sich birgt. Die Felsmassen dieser neuen Decke bedecken das ganze Gebiet zwischen der Mulde von Arbaz und dem Thal der Liène und bauen auch den ganzen Abhang zwischen Lens und Montana bis zum Gipfel der Zabona auf.

Der Rawilpass hat keine so klare tektonische Ursache wie der Sanetsch oder die Gemmi, von der später die Rede sein wird. Er besitzt überdies einen viel komplizierterem Bau. Im südlichen Teile folgt er der Liène-Schlucht, einem in isoklinale Schichten eingeschnittenen Erosionsthale. Aber höher oben, zwischen dem Vatzeret und der Felsstufe von Armillon, tritt ein Richtungswechsel ein, der durch einen grossen Transversalbruch bedingt ist, welcher westlich vom Schneidehorn und Niesenhorn durchstreicht und bis nach Kühdungel reicht.

Die Schwelle von Armillon, die auf den eigentlichen Rawilpass führt, ist durch zwei Transversalbrüche verursacht, zwischen denen die Urgon- und Nummulitenkalkstufe liegt, welche die Hütte und die Alpweide gleichen Namens trägt. Der Rawilpass folgt in einer mittleren Höhe von über 2300 m einer breiten, von mehreren Brüchen durchschnittenen Nummulitenkalksynklinale. Der Bruch von La Grande Croix lässt das Neokom quer durch die Einsenkung streichen und erzeugt einen kleinen See. Im vierten Abschnitt steigt der Passweg in Kehren über die hohe Steilwand hinunter, die das Thal von Iffigen überragt, durch das er nordwärts das Simmenthal erreicht.

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

Der vierte Abschnitt der Wildhorngruppe ist die vom Rawil bis zur Gemmi sich erstreckende Wildstrubelkette. Ihr N.-Abhang zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Bau der vorhergehenden Gruppe. Die Kreide- und Nummulitenschichten steigen mit Biegungen hinunter gegen die «Sattelzone» mit ihren jurassischen und triadischen Lappen und Schuppen, in welche der Stirnrand der gefalteten Decke eindringt (siehe die geolog. Profile im Artikel Wallis). Eine breite Synklinale der Nummulitenschichten, die Verlängerung derjenigen von Les Audannes, baut den oberen Teil und auch den Gipfel des Wildstrubel auf, der aus Urgon mit einem Ueberzug von Nummulitenkalk besteht, ebenso den langen Grat des Schneehorns, den die geologische Karte der Schweiz als aus Dogger und Lias bestehend darstellt. Wie die Synklinale von Les Audannes enthält auch diejenige der Plaine Morte Lappen von Kalken und Mergeln der Juraformation, die auf den Nummulitenschichten ruhen. Sie bilden zum Teil den Untergrund des weiten Firnfeldes der Plaine Morte. Diese Juralappen, denen auch die Spitze des Rohrbachsteins und das Laufbodenhorn, sowie eine Reihe damit in Verbindung stehender klippenartiger Felsspitzen angehören, sind eine Folge der Abschürfung der Mont Bonvin-Falte, deren Schichten wahrscheinlich durch die Bewegung und den Druck der übrigen Ueberfaltungsdecken (der präalpinen Decken), die während der Auffaltung des N.-Abhangs der Schweizeralpen über die Berner Hochalpen hinübergelitten, nach N. mitgerissen wurden.

Sie stehen sichtlich mit denselben Schichten (Malm, knolliger Argovienkalk, Divésienschiefer, Dogger etc.) in Verbindung, welche mit Flysch vergesellschaftet in Form von vielen Schuppen in die «Sattelzone» eingeschaltet sind. Die selben Lappen stehen mit den Juraschichten in Verbindung, die den Mont Bonvin (daher nennen wir sie Mont Bonvin-Decke) und den felsigen und bewaldeten Abhang über Montana bilden. Von der Linie Montana-Mont Bonvin an verändert sich der Bau dieser Seite der Kette.

Die Schichten erheben sich wieder, und man sieht unter der Juradecke zunächst die Kreide erscheinen, die zum Scheitel der Wildhorn-Wildstrubelfalte gehört; darunter zeigt sich das Tertiär in Form von Taveyannazsandsteinen, die in der Nähe von Nusey weithin aufgeschlossen sind. Dieses Tertiärband, das von Jura überlagert wird, der zum Kern der Wildhorn-Wildstrubelfalte gehört, erstreckt sich über die Varneralp und die Mulde von Trubeln gegen den Gemmipass; darunter aber erscheinen unter einer Hülle von Neokom eine ganze Reihe von isoklinalen Jurafalten, welche die gewaltigen Wände aufbauen, die in Form eines riesigen Halbzirkus das Becken von Leukerbad einrahmen.

Diese Schichten bauen hierauf die Gipfelregion des Altels und des Balmhorns auf, in der man nicht weniger als vier Jurafalten unterscheiden kann (siehe das geologische Profil durch die Gemmi im Artikel Wallis). Der Gemmipass, der als Grenze zwischen Wildhorngruppe und Finsteraarhorngruppe gewählt ist, folgt genau dem Verlauf der Tertiärzone, welche die Unterlage der Wildhornfalte bildet. Letztere setzt sich weiterhin im Steghorn und im Lohner fort, dessen Malm- und Doggerkern wurzellos ist, da ja die gefalteten Schichten des Balmhornmassivs einer tiefern Schichtreihe angehören als die Tertiärzone der Gemmi, nämlich der Serie, die mit ihrer triadischen Basis auf den kristallinen Gesteinen des Aarmassivs aufruht (Laschenpass). Man sieht also, dass der Gemmipass genau einer tektonischen Linie folgt, nämlich dem Ausstreichen der tertiären Synklinaledecke, das der Erosion als Angriffslinie diente. Daher rührt auch die beträchtliche Erniedrigung der Kette zwischen dem Wildstrubel und dem Balmhorn. Die Erosionsthäler der Dala und der Kander haben im S. und N. die Zugänge nach dieser zentralen Einsenkung geliefert.

mehr *Bibliographie*. Ischer, *Blick in den Bau der westlichen Berneralpen*. (Jahrbuch des S. A. C. Bd. XIII). - Fellenberg, Kissling und Schardt, *Lötschberg- und Wildstrubeltunnel*. (Mitteilgn. d. naturf. Gesellsch. Bern, 1901). Lugeon, *Hautes-Alpes entre le Sanetsch et la Kander*. (*Eclogae geol. helv.*, Bd. VI und VIII). 1900-1905.

[Dr H. Schardt.]

Flora. Da die Wildhorngruppe auf der Wasserscheide zwischen den Stromgebieten der Rhone und des Rheines liegt, zeigen sich in der Alpenflora der beidseitigen Abhänge ziemlich grosse Unterschiede. Auf der Walliser Abdachung, wo felsige Hänge und Trümmerhalden vorherrschen, erreicht die Alpenwiese bei weitem nicht die Ausdehnung und die Ueppigkeit wie auf der Berner Seite, wo die Thäler von Iffigen, Kühdungel, Gelten, wie auch der obere Teil des Saanethales nördlich des Sanetschpasses ihr zahlreiche günstige Lagen darbieten.

Hier breiten sich, besonders zwischen 1850 und 2000 m, herrliche Alpweiden aus, auf denen die Alpenanemone und die narzissenblütige Anemone, der Wundklee, die Wohlverlei, der gelbe Enzian, die Trollblume, der Waldstorchschnabel einen überwiegenden Raum einnehmen und mit zahlreichen Arten der alpinen und subalpinen Region vergesellschaftet sind. Solche sind unter andern: *Phaca frigida*; *Pedicularis Barrelieri*, *P. foliosa* und *P. verticillata*, *Hedysarum obscurum*, *Senecio Doronicum*, *Aconitum Napellus* und *A. Lycocotnum*, *Campanula thyrsoidea* etc. Wenn auch die Klimaunterschiede der beiden Abhänge besonders in der untern und mittlern Zone zum Ausdruck kommen, so lassen sie sich doch auch in der alpinen Region beobachten.

Der N.-Abhang ist feuchter als der S.-Abhang, auf dem sich bereits das trockene Klima des mittleren Wallis bemerkbar macht. Darum besitzt die Vegetation der Walliser Seite einen xerophytischen Charakter, der sich auf dem jenseitigen Abhang nur in viel

Internet: <https://peter-hug.ch/wildhorngruppe>

schwächerem Grade beobachten lässt. Während so die topographischen und klimatischen Verhältnisse gewisse Unterschiede in der Physiognomie der Flora der beiden Abdachungen bedingen, ist die grosse geologische Einförmigkeit der wesentlich aus Kalkgesteinen bestehenden Wildhorngruppe eine Ursache ihrer Artenarmut.

Viele solcher die in den westlichen und östlichen Teilen der Berneralpen, wo die kristallinen Gesteine zu Tage treten, häufig sind, fehlen fast ganz zwischen dem Sanetsch- und dem Rawilpass. Unter den Arten, welche die Wildhorngruppe dem Wallis verdankt, erwähnen wir besonders: *Saxifraga cernua* und *S. caesia*, *Crepis pygmaea*, *Ranunculus parnassifolius*, *Carex atrifusca (ustulata)*, die bis auf den Sanetsch und den Rawil vorkommen, wie auch *Juncus arcticus*, eine auf die Umgebung des Monte Rosa beschränkte, westlich vom Matterhorn fehlende Art, die vor einigen Jahren am Sanetsch gefunden worden ist (Jaquet).

Dagegen sind die folgenden Arten speziell für die bernerische Kette charakteristisch: *Crepis tergloviensis*, *Chrysanthemum coronopifolium*, *Hieracium bifidum*. Als für diesen Abschnitt der Kette interessante Arten erwähnen wir noch: *Hypochaeris uniflora*, *Aquilegia alpina*, *Gentiana purpurea*, *Senecio incanus*;

Hieracium piliferum, *H. Trachselianum*, *H. rupicolum*, und *H. bupleuroides*, *Campanula cenisia*, *Carex rupestris*, *Pedicularis recutita* und *Draba Traunsteineri*.

Die letzten zwei Arten sind besonders selten in der Wildhorngruppe.

Bibliographie. Fischer, L. *Verzeichnis der Gefässpflanzen des Berner Oberlandes*, mit Ergänzungen. - H. Jaccard, *Catalogue de la Flore valaisanne*. - P. Jaccard, *Note sur la Flore du Wildhorn*, Bulletin soc. vaud. sc. nat. Band. XXXVI.

[Prof. Paul Jaccard.]

Ende **WILDHORNGRUPPE**

Quelle: **Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902**; Autorenkollektiv, Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg, 1902-1910;6. Band, Seite 642 [Suche = 46.652] im Internet seit 2005; Text geprüft am 29.3.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 20.8.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/46_0652a?Typ=PDF

Ende eLexikon.